

Wiener Approvisionierungsfragen.

Der Stand der Lebensmittelfuhr.

Nie wohl haben die verschiedenen Approvisionierungsfragen in Wien ein so enormes Interesse bei der gesamten Bevölkerung hervorgerufen als in den gegenwärtigen Kriegszeit, da von den feindlichen Staaten die wohl vergebliche Parole ausgegeben wurde, Oesterreich und Deutschland auszuhungern.

Die Mehlerversorgung Wiens.

Von den zahlreichen Lebensmitteln, die dabei in Betracht kommen, ist wohl das Mehl das wichtigste. Bekanntlich hat der Bürgermeister von Wien von der Regierung die Zusage einer großen Mehllieferung erhalten; der Gemeinde sollen 165 Waggon Mehl überlassen werden. Von den zirka 16.500 Säcken Mehl (der Waggon zu 100 Säcken gerechnet) wird aber nicht alles an die Bäcker abgegeben, sondern das Mehl soll an eine Reihe von Interessenten aufgeteilt werden. Die Schwierigkeit besteht nun, wie wir erfahren, darin, den von verschiedenen Seiten geäußerten Wünschen bei der Verteilung gerecht zu werden. Uebrigens soll das Weizenmehl nach der Absicht des Bürgermeisters nicht ungemischt abgegeben werden, sondern in einem noch festzustellenden Verhältnis mit Maismehl vermischt werden.

Konservierung der Kartoffeln.

Eines der wichtigen Lebensmittel bilden auch die Kartoffeln. Kartoffeln wurden der Gemeinde in großen Mengen angeboten: weit mehr als 100 Waggon. Die Frage, die aber dabei entsteht, ist die: Wie soll man große Kartoffelvorräte konservieren, damit sie unverfälscht erhalten bleiben? Die Kartoffel ist ein lebender Organismus; bleibt sie eine gewisse Zeit unverbraucht, so beginnt sie zu treiben. Ein Weg, große Kartoffelvorräte zu erhalten, bestünde darin, sie in Kartoffelmehl zu vermahlen und das Kartoffelmehl trocken aufzubewahren. Dazu fehlt es aber in Wien an der nötigen Zahl von Maschinen. Diese Maschinen müßten aus Deutschland besorgt werden, was Monate beanspruchen würde. Dann müßten diese Maschinen direkt in den Kartoffelgebieten in Betrieb gestellt werden, da die Kartoffel keine großen Frachtkosten verträgt.

Preiserhöhung einiger Wurstsorten.

Gestern fand eine Sitzung der Genossenschaft der Fleischhändler statt, in der der Vorsitzende Genossenschaftsvorsteher Vieröckl einen eingehenden Bericht über die derzeitige Lage des Fleischhändlergewerbes erstattete. Er wies darauf hin, daß innerhalb vierzehn Tagen der Schweinepreis um 28 Heller pro Kilogramm gestiegen sei und daß die Preissteigerung seit Kriegsbeginn 40 Prozent betrage. Man müsse sich deshalb jetzt die Frage vorlegen, ob Knackwürste und Frankfurter noch weiter erzeugt werden sollen, und wenn ja, zu welchem Gewicht und zu welchem Preise. Es sei auch der Vorschlag gemacht worden, die Knackwürste und die Frankfurter nach Gewicht zu verkaufen, wie dies ja in Deutschland und in Amerika schon lange geschieht, er glaube aber, daß diese Einführung in Wien auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Auch sämtliche Nebenprodukte, die zur Wursterzeugung notwendig sind, seien im Preise gestiegen. Die Mitglieder der Genossenschaft wissen sehr wohl, daß sie nicht die ganzen Mehrkosten auf die Konsumenten überwälzen können; es bestehe also nur der eine Ausweg, daß Knackwürste und Frankfurter etwas geringer im Gewicht hergestellt werden und daß ein kleiner Preisaufschlag erfolge. Aus der Mitte der Versammlung wurden sodann mehrere Vorschläge laut, nach denen ein bindender Beschluß über die festzusetzenden Preise gefaßt werden

Vorsteher Vieröckl wies sodann auf den alljährlich im Frühjahr eintretenden geringeren Austrieb an Schweinen hin, der sich heuer besonders fühlbar machen werde, da nicht ganz reifes Vieh bereits im Herbst zur Schlachtung gelangte und außerdem die Sendungen aus Serbien und Rumänien ausbleiben. Andererseits verzeichnete das Deutsche Reich eine Überproduktion an Schweinen, weshalb der Import nach Oesterreich leicht möglich wäre. Wir müssen uns heute schon mit dem Gedanken vertraut machen, mit dem Deutschen Reich auch wirtschaftlich in innigere Beziehungen zu treten. Er stellte schließlich den Antrag, es mögen alle Schritte zur möglichst raschen so llofreien Einfuhr von Schweinen aus dem Deutschen Reich eingeleitet werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Vorsteher Vieröckl gab weiter bekannt, daß durch eine Statthaltereiverordnung im kurzen Wege der Schweinemarkt von Dienstag auf Mittwoch verlegt wurde. Die interessierten Kreise haben sich einmütig dagegen ausgesprochen, und es wurde schließlich auch die Zurückziehung der Verordnung erwirkt. Nur an Doppelmarkttagen, das heißt, wenn infolge eines Feiertages der montägige Rindermarkt auf Dienstag verlegt wird, oder wenn der Markttag auf einen Feiertag fällt, findet künftighin der Schweine-

soll. Genossenschaftskommissär Magistratssekretär Dr. Korjčan bemerkte jedoch, daß eine solche Beschlußfassung nicht statthaft sei. Vorsteher Vieröckl entgegnete, daß die Genossenschaft nach Schluß der Genossenschaftsversammlung eine freie Besprechung darüber abhalten werde. In dieser kam nach einer längeren Debatte eine Einigung zustande, nach der bei einer Festsetzung von einem Mindestgewicht die Preise für Knackwürste und Frankfurter mit 26 Heller und für Augsburger mit 14 Heller bestimmt wurden. Gleichzeitig wurden auch die Preise dieser Wurstsorten für Wiederverkäufer sowie die Preise der Extrawurst, dünnen Wurst usw. geregelt.